

Theater – Die Tonne zeigt Barbara Herolds brisante szenisch-dokumentarische Collage »Töchter des Jihad«

# Sozialarbeit auf Salafistisch

VON CHRISTOPH B. STRÖHLE

REUTLINGEN. »Man zahlt hier keine Steuern und keine Miete. Es gibt reichlich Essen und monatliche Zuschüsse für jedes Kind.« So oder ähnlich hören sich die Versprechungen an, mit denen Fänger junge Menschen in das vom sogenannten Islamischen Staat ausgerufene Kalifat locken wollen. Vor allem aber signalisieren die Werber ihnen, sie seien auserkoren, den Islam und die Welt zu retten. Nur zu beten sei nicht genug, um dieses Ziel zu erreichen. Man müsse auch in den Kampf ziehen.

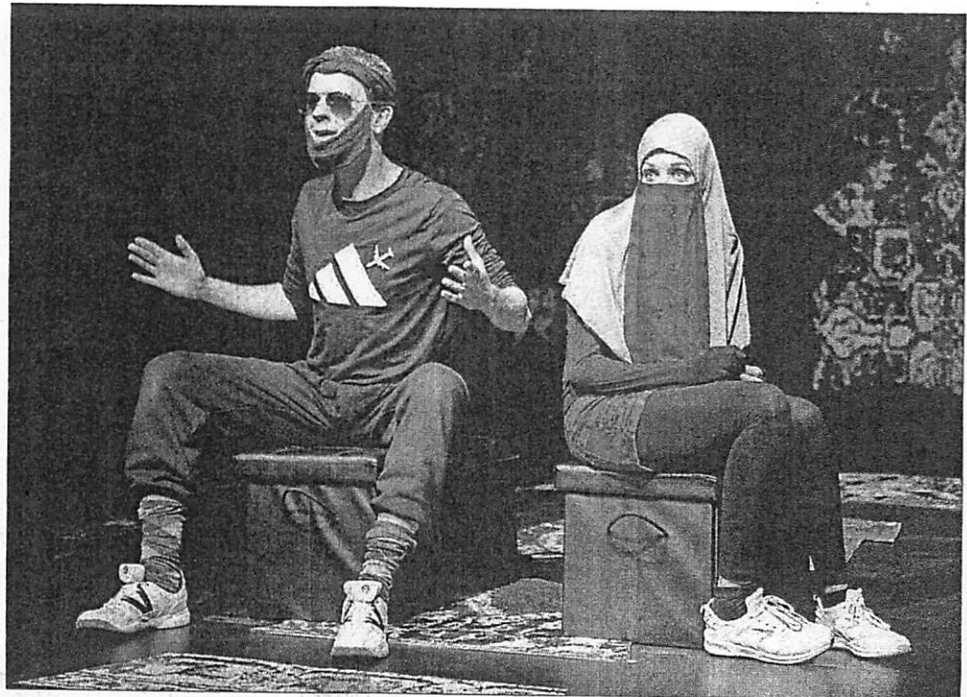
Barbara Herold hat monatelang für ihre szenisch-dokumentarische Collage recherchiert, die am Donnerstag in der Tonne-Spielstätte Planie 22 ihre Reutlingen-Premiere feierte. Bereits im Frühjahr war die Koproduktion des Theatervereins Lieheroldfliri.at mit dem Kosmos-Theater Wien und dem Tonne-Theater in Österreich uraufgeführt worden. In Reutlingen ist das Stück bis Ende Oktober 13 Mal zu sehen.

Die drei Darsteller – Maria Fliri, Diana Kashlan und Peter Bocek – schlüpfen in dem rund 90-minütigen Theaterabend in unterschiedliche Rollen, um zwischenwährend auch mit einordnend-kommentierenden Texten aus diesen herauszutreten. Es gelingt ihnen, Einblicke in die Psyche »ungefleischer Dschihadisten und ihre sektiererische Ideologie eines extremistischen, gewaltbereiten Islam zu geben.

## Fassungslose Eltern

Vor allem aber sieht der Zuschauer die Werber und sich selbst konfrontiert mit Mädchen und jungen Frauen, die vor dem Entschluss stehen, die westliche Zivilisation hinter sich zu lassen, um zu den Kämpfern gegen die »Söldner Satans« (gemeint ist der Westen) ins Kalifat zu ziehen. Oder mit Frauen, die diesen Schritt bereits getan haben, um – im Sinne der Extremisten – ein gottgefälliges Leben zu führen, an der Seite eines Ehemanns, als Erst-, Zweit-, Dritt- oder Viertfrau, zwischen Kindern, Küche und Kalaschnikow.

Als ein Salafist (Maria Fliri) auch das Publikum zu manipulieren versucht, wird deutlich, wie geschickt er und seinesgleichen vorgehen. »Sind Neo-Salafisten die besseren Sozialarbeiter?«, stellen Barbara Herold und ihre Schauspieler in den Raum. Die Frage bleibt offen. Fliri ist auch



Nachgespielter Internet-Talk zwischen einem Dschihadisten (Peter Bocek) und einer vermeintlichen Kovertitin (Diana Kashlan), die er gern zur Frau hätte

FOTO: SCHULTZE/TONNE

in der Rolle einer Kopftuch tragenden, verhältnismäßig bieder wirkenden Dschihadistin zu sehen, die Osama bin Laden verherrlicht und betont, dass Geschichte »mit Tinte oder mit Blut geschrieben wird«, während sie zu Popmusik tanzend American Pancakes backt.

Fliri und Peter Bocek verkörpern besorgte, ja, fassungslose Eltern, die nicht verstehen können, wie ihre 15-jährige Tochter mitten in Europa vom IS rekrutiert werden konnte und jetzt in einem anderen Land, in einer fremden Kultur lebt.

Bewusst klischeehafte märchenhafte Elemente fließen in Herolds Inszenierung ein, wenn zu einem Song aus Disneys »Aladdin« zwei Frauen, denen das Leben versprochen worden ist, das sie »verdient« haben, mit ihrem Helden auf dem fliegenden Teppich verschwinden.

Zwischendurch glänzt das Darsteller-Trio (Choreografie Anne Thaeter) mit einer Mischung aus Meditations-, Ausdrucks- und Poptanz, zum Teil den Staubsauger in der Hand, dessen Rohr auch mal als Schnellfeuerwaffe herhalten muss. Caro Stark (Ausstattung und Video) hat den Raum mit teils hängenden, teils liegenden Fetzen eines orientalischen Tep-

pichs ausgestattet, nach vorn auf die Bühne treten die Darsteller durch einen Goldfaden-Vorhang.

## Fatwa gegen Journalistin

Viel Raum im Stück bekommt der – analog gestaltete – Videochat eines Dschihadisten mit einer verschleierte Journalistin, die zu Recherchezwecken vorgibt, zum Islam konvertiert und einer Ehe mit ihm nicht abgeneigt zu sein. Die Szenen zeichnen einen Chat, der real stattgefunden hat, nach. Gegen die Journalistin wurde, als der Schwindel aufflog,

eine Fatwa ausgesprochen. Sie lebt seithe unter falschem Namen, weil sie sonst ihres Lebens nicht mehr sicher sein könnte.

Als die Darsteller am Ende die puzzelartigen Bühnenbild-Fetzen zu einem Teppich zusammensetzen, sprechen sie einen Text, den Rechtsgelehrte eine gemäßigten Islam verfasst haben und in dem sie ihre von Extremisten zweckentfremdete Ethik zurechtrücken. Das ernste Thema wird ernst genommen, das ist gut so. Da sieht man auch über dem einen oder anderen angeklebten Bart im Verlauf des Abends hinweg. (GEA)

## 13 MAL »TÖCHTER DES JIHAD« IN REUTLINGEN

### Mit Podiumsdiskussion und »Geheimtipp«

Weitere Vorstellungen von Barbara Herolds szenisch-dokumentarischer Collage »Töchter des Jihad« in der Tonne-Spielstätte Planie 22 sind am 15., 16. (ausverkauft), 20., 21., 22., 23., 25. (ausverkauft), 26. (ausverkauft), 27., 28., 29. und 30. Okto-

ber. Sonntags sowie am Samstag, 15. Oktober beginnen die Aufführungen um 18 Uhr, sonst um 20 Uhr. Heute, 15. Oktober, schließt sich um 19.45 Uhr bei freiem Eintritt ein Werkstattgespräch mit Barbara Herold und dem Ensemble sowie

Belinda Hoffmann vom Kompetenzzentrum zur Koordinierung des Präventionsnetzwerks gegen (islamistischen) Extremismus an. Am Samstag, 22. Oktober, um 21.45 Uhr bietet die Tonne zudem mit dem Ensemble ihren »Geheimtipp« an. (GEA)